

Manuela Steiner
Das Unbewusste im Klassenzimmer

Unter anderem sind bisher folgende Titel im Psychosozial-Verlag in der Reihe »Psychoanalytische Pädagogik« erschienen:

- BAND 38** D. Zimmermann: Migration und Trauma. Pädagogisches Verstehen und Handeln in der Arbeit mit jungen Flüchtlingen. 4. Auflage 2016.
- BAND 39** J. Heilmann, H. Krebs, A. Eggert-Schmid Noerr (Hg.): Außenseiter integrieren. Perspektiven auf gesellschaftliche, institutionelle und individuelle Ausgrenzung. 2012.
- BAND 40** H. Figdor: Patient Scheidungsfamilie. Ein Ratgeber für professionelle Helfer. 2012.
- BAND 41** H. Schnoor (Hg.): Psychodynamische Beratung in pädagogischen Handlungsfeldern. 2012.
- BAND 42** T.M. Naumann: Gruppenanalytische Pädagogik. Eine Einführung in Theorie und Praxis. 2014.
- BAND 43** J. Heilmann, A. Eggert-Schmid Noerr, U. Pforr (Hg.): Neue Störungsbilder – Mythos oder Realität? Psychoanalytisch-pädagogische Diskussionen zu ADHS, Asperger-Autismus und anderen Diagnosen. 2015.
- BAND 44** U. Pav: »... und wenn der Faden reißt, will ich nur noch zuschlagen!« Pädagogischer Umgang mit Gewalt in der stationären psychotherapeutischen Behandlung Jugendlicher. 2016.
- BAND 45** D. Zimmermann: Traumapädagogik in der Schule. Pädagogische Beziehungen mit schwer belasteten Kindern und Jugendlichen. 2016.
- BAND 46** H. Hirblinger: Lehrerbildung aus psychoanalytisch-pädagogischer Perspektive. Grundlagen für Theorie und Praxis. 2017.
- BAND 47** H. Hirblinger: Psychoanalytisch-pädagogische Kompetenzen für die Lehrerbildung. Wahrnehmung, sprachliches Handeln und Erfahrungsorganisation. 2018.
- BAND 48** A. Eggert-Schmid Noerr, J. Heilmann, I. Weißert (Hg.): Unheimlich und verlockend. Zum pädagogischen Umgang mit Sexualität von Kindern und Jugendlichen. 2017.
- BAND 49** M. Fürstaller: Wenn die Melodie des Abschieds kein Gehör findet. Eine psychoanalytische Untersuchung zur Eingewöhnung in Kitas. 2019.
- BAND 50** U. Fickler-Stang: Dissoziale Kinder und Jugendliche – unverstanden und unverstehbar? Frühe Beiträge der Psychoanalytischen Pädagogik und ihre aktuelle Bedeutung. 2019.
- BAND 51** U. Finger-Trescher, J. Heilmann, A. Kerschgens, S. Kupper-Heilmann (Hg.): Angst im pädagogischen Alltag. Herausforderungen und Bewältigungsmöglichkeiten. 2019.

BAND 52

Psychoanalytische Pädagogik

HERAUSGEGEBEN VON

BERND AHRBECK, WILFRIED DATLER
UND URTE FINGER-TRESCHER

Manuela Steiner

Das Unbewusste im Klassenzimmer

**Aggressive Gegenübertragungsreaktionen
von Fachkräften
in pädagogischen Handlungsfeldern**

Psychozial-Verlag

Diese Publikation wurde mit finanzieller Unterstützung aus den Fördermitteln des
Dekanats der Fakultät für Bildungswissenschaften gedruckt.



Fakultät für
Bildungswissenschaften

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe

© 2020 Psychosozial-Verlag, Gießen

E-Mail: info@psychosozial-verlag.de

www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form

(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)

ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert

oder unter Verwendung elektronischer Systeme

verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: Egon Schiele, *Fenster*, 1914

Umschlaggestaltung und Innenlayout nach Entwürfen von Hanspeter Ludwig, Wetzlar

ISBN 978-3-8379-2939-3 (Print)

ISBN 978-3-8379-7663-2 (E-Book-PDF)

Inhalt

Vorwort	9
1 Einleitung	11
2 Übertragung und Gegenübertragung als funktionelle Einheit	17
2.1 Das klassische Übertragungsverständnis	17
2.1.1 Entstehungsgeschichte: Vom objektivistischen zum intersubjektiven Paradigma	19
2.1.2 Gegenübertragung als Störfaktor	23
2.2 Die Gegenübertragungsrevolution und die Objektbeziehungstheorien	25
2.2.1 Von der Ein-Personen-Psychologie zur Zwei-Personen-Psychologie	25
2.2.2 Die Objektbeziehungstheorie	27
2.2.3 Gegenübertragung als Reaktion	31
2.3 Wesentliche Erweiterungen durch das sozialkonstruktivistische Paradigma	34
2.3.1 Von einer defensiven zu einer konstruktiven Auffassung	35
2.3.2 Die Beschaffenheit innerer Schemata	39
2.3.3 Übertragung als zirkulärer Prozess	43

2.3.4	Die Eigenübertragung des Analytikers	49
2.3.5	Die nützlichen Aspekte des Agierens	51
3	Übertragung und Gegenübertragung im Kontext der Schulpädagogik	55
3.1	Von der Psychoanalyse zur Psychoanalytischen Pädagogik	56
3.2	Unbewusste Konflikte des Pädagogen im Kontext der Übertragungsbeziehung	61
3.3	Das Verhalten von Lehrern in erziehungsschwierigen Situationen	65
4	Untersuchungsleitende Fragestellung und Begründung der Methode	69
4.1	Qualitative Sozialforschung und die Person des Forschers im Forschungsprozess	70
4.1.1	Aufbau und Niederschrift der Interviews	72
4.1.2	Postskriptum und Deutungswerkstatt	76
4.2	Die tiefenhermeneutische Analyse und die methodischen Bausteine der Datenauswertung	77
4.2.1	Das szenische Verstehen nach Lorenzer und die Subjektivität des Erkenntnisinstruments	80
4.2.2	Wegweiser im Forschungsprozess	83
4.2.3	Intersubjektive Perspektiven der Deutungswerkstatt und Resymbolisierung der Schlüsselszenen	85
5	Auswertung und Interpretation der Interviews	89
5.1	Interview Proband I	90
5.1.1	Biografische Aspekte	90
5.1.2	Assoziationen	90
5.1.3	Irritationen	92
5.1.4	Interpretation und Bezugnahme zur Theorie	99

5.2 Interview Probandin II	105
5.2.1 Biografische Aspekte	105
5.2.2 Assoziationen	106
5.2.3 Irritationen	108
5.2.4 Interpretation und Bezugnahme zur Theorie	115
5.3 Interview Proband III	121
5.3.1 Biografische Aspekte	121
5.3.2 Assoziationen	121
5.3.3 Irritationen	123
5.3.4 Interpretation und Bezugnahme zur Theorie	130
6 Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse	137
7 Fazit und Ausblick	143
7.1 Pädagogische Professionalität durch das Beratungsformat Supervision	143
7.2 Die institutionalisierte Tabuisierung von Unterrichtsproblemen	147
7.3 Resümee	148
Literatur	157

Vorwort

In der Tat ist das Konstrukt der Übertragung und Gegenübertragung trotz der immensen Literatur ein nicht leicht zu fassendes Gebilde, was es für die Abzweigung zur Psychoanalytischen Pädagogik nicht gerade leichter macht, das Konzept im Ganzen zu erfassen und konstruktiv damit umzugehen. Im besten Falle einigt man sich, wie ich hoffe, ein intuitives Wissen zu jenem Phänomen an, welches man schließlich perpetuell am eigenen Leib erfährt, und versucht dabei, hinter seine eigenen Affekte blickend seine Reaktionen zu reflektieren.

Zwar mag es dramaturgisch nicht geschickt sein, schon im Vorwort einen Teil der Ergebnisse der Forschung vorwegzunehmen, ich hoffe dennoch, dass der Leser¹ während der Lektüre dieses Buches zunehmend die Überzeugung gewinnen wird, dass hier keineswegs der Fokus auf den *schlechten* Lehrer oder den *unzulänglichen* Pädagogen gelegt werden soll, um diesen an den Pranger zu stellen. Vielmehr soll die vorliegende Untersuchung die notwendige Sensibilität gegenüber szenischen Zusammenhängen in der Schüler-Lehrer-Interaktion aufzeigen und somit eine Bereitschaft zur Selbstreflexion fördern. Die eigene Reflexion, die meines Erachtens nicht nur in pädagogischen Berufen insuffiziente Beachtung findet, wird partiell leider auch im privaten Bereich kaum als Möglichkeit zur Persönlichkeitsentwicklung geschätzt.

An dieser Stelle möchte ich mich vor allem bei meinen Probanden bedanken, die Zeit für mich geopfert haben, um mein Forschungsvorhaben durch ihre Gedanken und Überlegungen zu sich und ihren Schülern zu unterstützen.

1 Im Hinblick auf eine einfachere Lesbarkeit wurde bei den Personenbezeichnungen zu meist die männliche Form verwendet, die selbstverständlich jeweils auch für die weibliche steht.

Ganz besonders herzlich bedanke ich mich bei Herrn Dr. Gianluca Crepaldi für die engagierte Unterstützung und die Begleitung dieses Projekts sowie für die vielfältigen richtungsweisenden Anregungen bei der Entwicklung und Fertigstellung dieses Buches.

1 Einleitung

Ich beginne – wie sollte es anders sein – mit Freud, der die Idee von Übertragung und Gegenübertragung gegen Ende des 19. Jahrhunderts zum ersten Mal erwähnte, die – und hier mache ich einen sehr großen Sprung – mittlerweile fest in der Theorie und Praxis der Psychoanalytischen Pädagogik verankert ist. Die Metaphorik von Übertragung und Gegenübertragung ist jedoch von solcher Komplexität und Umfänglichkeit, dass sie ohne vertiefte Kenntnisse und Erfahrungen an der eigenen Person nicht zur fruchtbaren Anwendung kommen kann.

Personen vom Fach werden zu Recht sagen, dass das meiste und zuweilen alles ganz anders ist oder sein kann. So ist es auch in der Pädagogik. Alle Lehrer sind sich einig, dass das, was sie mit ihren Schülern tun, unterrichten ist, aber was sie tun, kann sehr unterschiedlich sein. Adäquates Verhalten kann man im Zweifelsfall nicht eindeutig definieren, aber interessant ist dennoch, wie es andere machen, wie man es noch machen kann, wie man es auch hätte machen können, und vor allem, welchen Beweggrund es für welches Verhalten gibt. Daher beschäftigt sich diese Forschungsarbeit mit unbewussten Gegenübertragungsreaktionen von Lehrern und setzt einen speziellen Fokus auf die agierten Aggressionen, die eine Herausforderung in der Schüler-Lehrer-Interaktion darstellen können.

Seit mehreren Jahren befassen sich verschiedene Forschungsvorhaben der Psychoanalytischen Pädagogik mit jenem unbewussten Vorgang der Übertragung und Gegenübertragung im pädagogischen Kontext und im Besonderen mit der unreflektierten Gegenübertragungsreaktion von Lehrern. Ziel dieser Forschungsarbeit ist es, anhand der bereits vorhandenen Literatur sowie mithilfe einer qualitativen Studie einen weiteren empirischen Befund zu liefern, der die Relevanz der psychoanalytischen Reflexion schulpädagogischer Praxis herausstreicht.

Übertragungsphänomene werden häufig unwissentlich als störendes Verhalten von Schülern interpretiert. Gründe, wie es zu diesem störenden Verhalten kommt bzw. was die Auslöser dafür sind, wurden lange nur auf der Seite der Schüler gesucht. Dass die Beziehung zwischen Lehrern und Schülern, einschließlich deren persönlichen Anteilen, überhaupt ein Gegenstand wissenschaftlicher Betrachtung wurde, ist den aufklärerischen Beiträgen zur Pädagogik zu verdanken. Helsper und Hummrich liefern eine umfassende Auflistung zur allgemeinen Verhältnisbestimmung, zu verschiedenen theoretischen Perspektiven sowie zu Ergebnissen der empirischen Forschung zur Lehrer-Schüler-Beziehung (Helsper & Hummrich, 2009, S. 605ff.). Die empirische Erforschung dieser Beziehung richtet sich in der Fachliteratur jedoch mehr auf entwicklungspsychologische und sozialisationstheoretische Perspektiven als auf psychoanalytisch-pädagogische Aspekte.

Die Untersuchung von Übertragungs- und Gegenübertragungsprozessen fokussiert sich in der Psychoanalytischen Pädagogik auf Einzelfallvignetten innerhalb der Betrachtung konkreter Praxisfelder, die anhand kasuistischer Berichte eine exemplarische Problemlösung aufzeigen. Diese Form der Forschung beinhaltet den Vorteil, dass durch die Darstellung konkreter Praxisbeispiele ein flexibles Verständnis der Interventionsformen Psychoanalytischer Pädagogik dargestellt werden kann (vgl. Datler et al., 2009, S. 13). Besonders in Treschers Standardwerk *Theorie und Praxis der Psychoanalytischen Pädagogik* (1992) und Hirblingers Abfassung zur *Einführung in die Psychoanalytischen Pädagogik der Schule* (2001), die einen besonderen Bezug auf die Schulpädagogik nimmt, hat die Auseinandersetzung mit Fallvignetten einen breiten Raum gefunden (vgl. Datler et al., 2009, S. 12). Unzählige weitere Beispiele von Autoren, die Schwierigkeiten in der Schüler-Lehrer-Beziehung mit psychoanalytischem Blick auf einzelnen Falldarstellungen betrachten, finden sich unter anderem bei Fürstenau (1979), Körner (1983), Muck (1980), Singer (1973), Würker (2007).

Die Studie von Neidhardt, *Kinder, Lehrer und Konflikte*, befasst sich mit Unterrichtsstörungen und fügt erstmals die wesentliche Variable »innerpsychischer Konflikt« hinzu (Neidhardt, 1977, S. 197ff.). Die Schwierigkeit besteht darin, dass diese Variable in ihrer Dynamik keine feste und vergleichbare Größe darstellt, sondern situativ bedingt ist. Der Autor wies in vier untersuchten Unterrichtssituationen, in denen jeweils Märchenunterricht abgehalten wurde, den Einfluss dieses Faktors anhand von Übertragungsphänomenen für das Unterrichtsgeschehen nach. Bei der Arbeit

mit Märchen werden latente Wünsche, ähnlich wie im Traum, durch das Medium in die manifesten Symbole der Geschichte verwandelt und so in Sprache umgesetzt. Neidhardt konnte in diesen vier Situationen aufzeigen, wie der Lehrer mit dem Kind fühlte und fantasierte, wodurch dessen unverständliche Verhaltensweisen in Zusammenhang mit seinen Fantasien sinnvoll und so für den Pädagogen beleuchtet wurden. Zwar wurde innerhalb eines intersubjektiven Ansatzes lediglich die Reaktion des Lehrers auf die eingebrachten Lebenserfahrungen der Schüler nachgewiesen, Ziel war es dennoch, nicht nur das Verständnis bezüglich der Verhaltensweisen von Schülern zu erweitern, sondern Folgerungen für das situationsgemäße unterrichtende Handeln des Lehrers zu eruieren.

Tyler (1967, S. 266) entwickelte anhand verschiedener Indikatoren für emotionale Reaktionen während des Unterrichtsprozesses ein System, um Übertragungsprozesse von Schülern sowie Gegenübertragungsprozesse von Lehrern zu kategorisieren und so empirisch nachzuweisen. Ca. 25 Prozent der Reaktionen konnten demnach als Übertragung, Gegenübertragung und Widerstand betrachtet werden. Wellendorf (1979, S. 185) kritisiert allerdings die Vereinfachung und die Reduzierung der Übertragungsprozesse auf beobachtbare emotionale Reaktionen, vor allem der szenische Gehalt würde vernachlässigt. Trotz allem stützt die Untersuchung die Annahme, dass früh erworbene Muster emotionaler Reaktionen in die schulische Interaktion eingebracht wurden.

Wenn Turner (2012, S. 201) in ihren wissenschaftlichen Arbeiten eine spezifische Interaktion zwischen einem Lehrer und einem Schüler aufzeigt, umreißt sie als eine der Wenigen auch die Biografie des Pädagogen, die unweigerlich in die Situation einfließt. Somit kennzeichnet auch sie die Notwendigkeit und die bisherige Geringschätzung des Faktums, dass immer, wenn mindestens zwei Subjekte aufeinandertreffen, diese bidirektional aufeinander einwirken. Hinweise auf Übertragungsprozesse des Lehrers liefern auch die Hintergründe, weshalb sich jemand für den Lehrerberuf entschieden hat: »Man kann annehmen, daß sich der Lehrer als Kind in der Auseinandersetzung mit den Eltern die psychische Disposition angeeignet hat, die ihn später dazu motiviert hat, selbst die Rolle eines Erziehers zu übernehmen« (ebd., S. 185). Sehr ausführlich beschreibt Zwettler-Otte die Bedeutung der Lehrerpersönlichkeit in ihrem Buch *Warum Lehrer Lehrer wurden* (1991).

Der Anspruch der vorliegenden Arbeit ist es, Lehrer zum Umgang und zu ihrem Befinden innerhalb konfliktreicher Interaktionen mit Schülern

zu Wort kommen zu lassen. Dazu werden diese gebeten, ihre subjektiven Wahrnehmungen zu Auseinandersetzungen mit verhaltensauffälligen Schülern zu erörtern sowie ihre Gefühle dabei einzuschätzen. Die Arbeit befasst sich daher mit der unbewussten Reaktion in der Schüler-Lehrer-Interaktion, die ab einem gewissen Zeitpunkt in aggressives Agieren wechselt. Konkret wird die unbewusst agierte Gegenübertragung seitens der Lehrperson, vor allem in Bezug auf agierte Aggressionen, in der Schüler-Lehrer-Interaktion untersucht. Anhand problemzentrierter Interviews mit Pädagogen und einer darauffolgenden tiefenhermeneutischen Auswertung sollen Bezüge zwischen der Biografie des Probanden und Konfliktsituationen mit Schülern hergestellt werden, die unbewusste Gegenübertragungsreaktionen in der Schüler-Lehrer-Interaktion sichtbar werden lassen. Aufgrund des Altersunterschiedes, der Ausbildung und der Verantwortung den Lernenden gegenüber sollte jedoch gewährleistet werden können, dass sich der Pädagoge nicht von seinen unbewussten Affekten leiten lässt und sein Schicksal in der Interaktion mit einem Schüler inszeniert, wengleich der Schüler infantile Konflikte in Szene setzt. Durch die Befragung von Lehrpersonen ließen sich alleinig Aussagen zur Eigen- bzw. Gegenübertragung des jeweiligen Probanden machen, nicht allerdings über die Übertragungsdynamiken von Schülern. Die Forschungsarbeit soll die notwendige Sensibilität gegenüber szenischen Zusammenhängen in der Schüler-Lehrer-Interaktion aufzeigen und somit eine Bereitschaft zur Selbstreflexion fördern. Folgerungen aus diesem Buch können zur aktuellen Diskussion um eine zusätzliche psychoanalytische Ausbildung und zur Installation von schulinterner Supervision beitragen sowie zur Weiterentwicklung anregen. Die im Rahmen dieser Arbeit gestellten Fragen können auch für den persönlichen Nutzen und den eigenen Erkenntnisgewinn beantwortet werden.

Der Aufbau des Buchs orientiert sich an der klassischen Vorgehensweise einer empirischen Studie, bei der zunächst die relevanten Themen theoretisch aufgearbeitet werden. In dem auf die Einleitung folgenden Kapitel 2 werden Begriffsbestimmungen zu den Termini Übertragung und Gegenübertragung beschrieben, die zusammen eine funktionelle Einheit bilden und deshalb nicht getrennt werden dürfen. Die Begriffe werden beginnend in der klassischen Literatur eines objektivistischen Paradigmas erarbeitet, um einen Bogen über ein intersubjektives hin zu einem modernen konstruktivistischen Verständnis zu spannen. Kapitel 3 beschreibt, wie psychoanalytische Erkenntnisse innerhalb der pädagogischen Praxis fruchtbar gemacht wurden. In Kapitel 3 findet eine genauere Betrachtung von Über-

tragungs- und Gegenübertragungsphänomenen im Kontext der Schulpädagogik sowie der Lehrperson und deren Verhalten statt. Nach einer Einführung der Begriffe und Inhalte qualitativer Sozialforschung in Kapitel 4 wird der Versuch unternommen, die Wahl der Forschungsmethode zu erläutern und zu begründen, bevor diese Methode im Einzelnen dargestellt wird. Das Design der Forschungsmethode umfasst die Datenerhebung mittels problemzentrierter Interviews mit Pädagogen und die Datenauswertung anhand eines tiefenhermeneutischen Verfahrens. Kapitel 5 beinhaltet die Darstellung der Auswertung und Interpretation der Interviews und nimmt Bezug auf die Theorie. Die Auswertung konzentriert sich auf die agierte Gegenübertragung des Lehrers und fokussiert besonders aggressives Agieren. Kapitel 6 zieht Schlussfolgerungen aus den gewonnenen Erkenntnissen und lässt diese in einer Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse münden. Dabei werden die Ergebnisse in Bezug auf die agierte Aggression der Probanden noch einmal fokussiert und gebündelt dargestellt. Schließlich stellt Kapitel 7 das Beratungsformat Supervision vor und verweist auf die Schwierigkeit der Etablierung dieses Formats in schulinternen Systemen. Die gewonnenen Einblicke werden noch einmal resümiert und fließen in einem Ausblick zusammen.